



SCI Schweiz
Volunteering for Peace

Newsletter

3/2015



- ➔ Lerne den SCI Serbien kennen, s. 3
- ➔ Von Friedensstreitern zum Regenbogen, s. 4
- ➔ EVS-Freiwillige: Journalismus und Friedensarbeit, s. 8

Making Peace in Kharkiv, Ukraine

Bericht eines Freiwilligen

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde des SCI,

Immer wieder treffen innerhalb des SCI verschiedene Perspektiven zu Freiwilligenarbeit und Friedensarbeit aus unterschiedlichen Generationen auf einander. Der 80-jährige Thedy von Fellenberg, langjähriges Mitglied des SCI, schildert in dieser Ausgabe die Entwicklung der Freiwilligenarbeit und der Friedensarbeit während der letzten Jahrzehnte. Er stellt sich die Frage, ob es vielleicht an der Zeit ist, dass der SCI sich auf ein Ziel einigt, welches die verschiedenen Projekte zusammenbringt. Ein Ziel jedoch, dass sich nicht verändert hat in all den Jahren, ist die weltweite Solidarität – dieselbe Solidarität, die auch

Thedy in den sechziger Jahren dazu motiviert hat, als Freiwilliger nach Indien zu reisen.

Mehr dazu auf Seite 4.

Die ursprüngliche Idee der internationalen Solidarität – zum Beispiel gegenüber Menschen, die von Krieg betroffen sind – wird auch im *Workcamp Making Peace in Ukraine* widerspiegelt, in welchem sich der Freiwillige Raphael engagiert hat und auf Seite 9 seine Eindrücke schildert.

Maša und Iwona, EVS-Freiwillige beim Schweizerischen Friedensrat in Zürich, lernen zurzeit wie man mit journalistischen Mitteln Friedensarbeit vollbringt. Lerne die beiden auf Seite 8 kennen.

Nebst der Unterstützung von sinnvollen Projekten will der SCI echte Begegnungen mit anderen Menschen ermöglichen. Unsere Freiwilligen sind bestrebt, für Veränderungen zu kämpfen und investieren ihre Zeit und Energie in gemeinnützige Projekte. Um die Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten, sind wir auf eine Auswertung der Projekte angewiesen. Dafür organisieren wir das *Volunteer Action Meeting* - eine gute Gelegenheit, Erfahrungen mit anderen Freiwilligen auszutauschen.

Wir hoffen, all die neuen und langjährigen Freiwilligen dort an zu treffen.

Suvi Vaara und Loretta Scherler

Editorial

Chères amies et amis du SCI Suisse,

Que ce soit pour le volontariat ou pour l'engagement en faveur de la paix, différentes perspectives se juxtaposent selon les générations. Thedy von Fellenberg, qui a 80 ans, est membre du SCI depuis longtemps. Dans la présente Newsletter, il décrit l'évolution du volontariat et de la promotion de la paix au cours des dernières décennies. Il se demande si le temps ne serait pas venu, pour que le SCI s'unisse sur un seul but qui permettrait d'englober les différents projets. Ce but, cet objectif à atteindre, reste le même depuis toutes ces années. Il s'agit toujours dans un sens très

large de la solidarité internationale. C'est elle, qui avait été la motivation de Thedy, lorsque dans les années soixante, il était parti en Inde. (lire à la page 4)

Cette idée fondatrice de la solidarité internationale, par exemple à l'égard des êtres humains victimes de conflit, est celle du chantier "*Making Peace in Ukraine*". Raphael nous décrit ses expériences à la page 9.

Maša et Iwona, sont deux volontaires SVE, auprès du Friedensrat de Zurich. En page 8, on peut faire connaissance de ces deux femmes qui travaillent sur la promotion de la paix avec les outils du journalisme.

Au-delà de la gestion de projets d'utilité collective, le SCI souhaite également permettre des rencontres et des échanges humains. Les volontaires sont motivés pour lutter en faveur du changement. Ils investissent leur temps et leur énergie dans des projets de solidarité. La journée "*Volunteer Action Meeting*" permet d'échanger et d'examiner les expériences des différents volontaires. Nous souhaitons, donc, lors de cette rencontre pouvoir discuter avec les nouveaux et anciens volontaires.

Suvi Vaara et Loretta Scherler

Es ist an der Zeit, den SCI Serbien kennenzulernen!

➔ Loretta Scherler

Vom 3. – 7. Juni 2015 fand das Branch Coordinator's Meeting (BCM) in Tavankut, Serbien statt. Durch meine Teilnahme erhielt ich die Möglichkeit, diesen aktiven SCI Zweig besser kennenzulernen.



SCI Serbien

Vom Freiwilligenzentrum zum SCI Zweig

Der SCI Serbien beschreibt sich selbst als eine Gruppe aus jungen und junggebliebenen Menschen, die sich mit der Idee der Freiwilligenarbeit identifiziert. Im Januar 2004 erkannten sie die Notwendigkeit eines Freiwilligenzentrums, durch welches Freiwilligeneinsätze für die Zivilgesellschaft Serbiens organisiert und realisiert werden konnte. Und somit wurde das Freiwilligenzentrum der Vojvodina (Volunteer's Centre of Vojvodina VCV) geboren und, wie seine AktivistInnen verkünden, „soll auch für immer existieren“.

Während dem ersten Jahr bestand VCV-Serbien als informelle Gruppe,

die vor allem Workcamps organisierte und Menschen aus Serbien in Projekte ins Ausland vermittelte. Aber mit der Zeit entwickelte sich VCV-Serbien mit der Unterstützung von zahlreichen Freiwilligen zu einer selbständigen Organisation, die sich immer noch mit der Anfangsidee identifizierte.

Ende 2005 funktionierte VCV-Serbien dann offiziell als Partnerorganisation des SCI und im Laufe von 2006 wurde die Organisation als serbischer SCI Zweig Teil des internationalen Netzwerkes des SCI. Letztes Jahr feierte der Zweig sein 10-jähriges Jubiläum. Heute arbeiten vier Freiwillige im SCI-Büro in Novi Sad: Sonja, Lea, Jelena und Milica. Neben der Arbeit verbindet



Volunteer's Centre of Vojvodina (VCV), SCI Serbien

sie zudem eine tiefe Freundschaft und „dies sei nicht immer einfach“, wie mir Sonja augenzwinkernd beim Kaffee erzählt.

Magische Hände

Dieses Jahr organisiert der SCI Serbien zwei aussergewöhnliche Workcamps namens „Magic Hands“, die vom SCI Schweiz und GAIA Kosovo mitgetragen werden. Das erste Workcamp fand vom 9. – 20. Juli in Tavankut, Serbien statt und das zweite wird vom 10. – 23. August in Plementina im Kosovo stattfinden. Ziel der Projekte ist es, den interkulturellen Dialog sowie die regionale Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Balkanländern zu fördern. Während der Workcamps arbeiten Freiwillige mit fünf lokalen Frauen aus Tavankut zusammen, die mit Stroh Gemälde, Körbe und Schmuck auf traditionelle Weise herstellen. Die Freiwilligen lernen dieses Kunsthandwerk kennen und lernen selbst verschiedene Techniken, um Strohkunst herzustellen. Eine weitere Aufgabe der Freiwilligen ist zudem die Dokumentation der Vorgehensweise durch Fotos und das Erarbeiten einer Anleitung.

Von Friedensstreitern zum Regenbogen

➔ Thedy von Fellenberg, Jacqueline Conus

Was kann ein alter Fuchs zum SCI schreiben? Meine Erinnerung, wie es vor fünfzig Jahren war, als ich Langzeitfreiwilliger in Asien war, ist verblasst. Sowohl die Gesellschaft wie der SCI hat sich verändert. Mit dem Alter sieht man die Welt vielleicht gelassener, aber vielleicht auch besorgter. Was wissen wir von den Gefühlen und Träumen der heutigen Generation? Ich bin Vater von vier Kindern und Grossvater von sieben Enkelkindern, jedoch niemand von ihnen engagiert sich für den SCI.

Nichts hat mein Leben so geprägt, wie die Begegnung mit dem SCI. Einerseits öffnete sie mir die Tür zu meiner kurzen Karriere in der DEZA. Andererseits bescherte mir mein SCI Einsatz in den tibetischen Flüchtlingslagern das schönste Geschenk: Ich fand die „beste Frau der Welt“, mit der ich nun schon sieben- undvierzig Jahre zusammenlebe. Die DEZA hatte mir Entwicklungsprojekte zugunsten tibetischer Flüchtlinge in Indien und Nepal anvertraut. Dank dem SCI wurde ich mit dem Virus weltweiter Solidarität infiziert und als Folge davon habe ich mich als Entwicklungshelfer, Ökosiedler und Menschenrechtsbeobachter engagiert.

Ein Blick zurück

1956 traf ich anlässlich einer Aktion von Berner StudentInnen zugunsten Ungarns eine eindrückliche Persönlichkeit namens Ralph

Hegnauer, damaliger internationaler Sekretär des SCI. Er kannte noch den Gründer des SCI, Pierre Ceresole. Er begeisterte mich mit der Idee der Freiwilligenarbeit ohne konfessionelle Bindung. Das Motto des SCI - „Taten statt Worte“ - motivierte mich, nach Indien zu gehen. Dabei bildete ich mir ein, mit zwei gesunden Armen und Beinen den Ausgebeuteten helfen zu können.

Einfach war es nicht. Man musste sich für mindestens ein Jahr verpflichten, ein Workcamp in der Schweiz machen und noch weitere Dienstesätze in Europa leisten. Ich musste nach Paris reisen, um dort von einer indischen SCI Verantwortlichen begutachtet zu werden. Es gab damals noch keine Kurzeinsätze, zu denen man mit low cost Flügen ans andere Ende der Welt fliegen konnte.

1960 bestieg ich ein Schiff in Marseille via Aden, Karachi und Bombay. Über Indien wusste ich zu diesem Zeitpunkt so gut wie nichts. Vorbereitungswoche des SCI wie heute gab es keine. Doch die dreiwöchige sanfte Annäherung auf einem Schiff der „Messageries maritimes“ war eine wunderbare Initiation.

In Indien angekommen das böse Erwachen! Angesichts des Massenelends fragte ich mich: „Was machen wir Idealisten aus Europa

überhaupt hier?“.

Wie um mich Demut zu lehren wurde ich beauftragt, allein nach Sri Lanka zu reisen, das Team folgte später und würde dann eine SCI Gruppe starten. Gerade zu dieser Zeit wurde die Botschaft der Bagawadgita wichtig: „Tu deine Pflicht, nach dem Erfolge frage nicht“. Zudem lernte ich in Sri Lanka visionäre Menschen kennen.

Als ich später in Indien total desillusioniert nur noch das Ende meines



Thedy von Fellenberg 1962

Dienstjahres abwartete, besuchte mich Valli Seshan, die SCI-Verantwortliche, die mich in Paris interviewt hatte. Sie fragte nicht nach unserer Arbeit und was wir geleistet haben, sondern: „Wieviele echte Freunde hast Du hier gewonnen?“

1970 bin ich zurück zum SCI gegangen. Ich war nach Indien in weiteren zweieinhalb Jahren um die Welt gewandert. Nach der Heimkehr wollte ich weg von der sozialen Misere und lebte am Busen der Natur. Aber Gott allein weiss warum, habe ich doch den Job als Internationaler Sekretär des SCI

angenommen und diese Arbeit von unserem landwirtschaftlichen Bio-betrieb aus auf einer Tessiner Alp durchgeführt.

Gründerzeit - Mittelphase - Heute

Ich erlebte den SCI in der Mittelphase und nicht in der Gründerzeit der ersten Friedensstreiter nach dem Schrecken des ersten Weltkriegs, bis hin zum spanischen Bürgerkrieg und dem Aufruf zur Dienstverweigerung.

In der Mittelphase bestand der SCI aus einem Dutzend Zweigen in Europa, Asien und den USA, sowie aus Partnerschaften mit Freiwilligenorganisationen in Nordafrika und dem kommunistischen Ostblock.

Der Freiwilligenaustausch wurde durch das „Clearinghouse“ getätigt, mit jährlichen Sitzungen und periodischen Camplisten - Es gab ja noch keine elektronische Anmeldung.

Das Besondere war der „kalte“ Krieg in Europa, die Dekolonisierung und die neuen Gesellschaftsentwürfe. Die europäischen Zweige spalteten sich in die „Progressiven“ wie der deutsche und der italienische Zweig, und die „Konservativen“, der britische und der französische Zweig. Die Holländer galten als „Nonkonformisten“.

Der Schweizer Zweig, welcher schon mehrmals dem internationalen Büro vorstand, plädierte für den Mittelweg. Ich persönlich musste jedoch erkennen, dass sich das SCI Engagement, die Familie und Landwirtschaft nicht mehr vertrugen. So traf ich eine Entscheidung und trat als internationaler Koordinator zurück.



Thedy von Fellenberg, Juli 2015

Neuzeit

Den Wandel zur „Neuzeit“ habe ich noch persönlich erlebt. In der Stadt Pakrac, während dem Balkankrieg. Die Stadt war zweigeteilt in einen serbischen und kroatischen Teil. Wir waren die einzigen, die die Demarkationslinie überschreiten konnten und allabendlich tauschten wir uns aus. Eine Herausforderung also wie zur Gründerzeit – und wie später als Menschenrechtsbeobachter mit EAPPI in Palästina. Ich erlebte den neuen Stil des SCI: Tolles Engagement, möglichst wenig Zwang und Disziplin; dafür Freiheit und Selbstverwirklichung.

Ziele und Tätigkeiten des SCI heute

Der SCI thematisiert heute eine ganze Palette sozialer und ökologischer Fragen: Naturschutz, Kinderrechte, Hilfe für Menschen mit Behinderungen, Antirassismus, Rechte für Flüchtlinge und Minderheiten, Friedensförderung und Abrüstung, Armut, Kunst und Kultur (so lese ich im Bulletin des SCI Schweiz). Der SCI ist heute ein Regenbogen, geeint für eine bessere Welt.

Andererseits verspüre ich eine gewisse Resignation, denn zu komplex ist das Weltgeschehen geworden und zuviel Ratlosigkeit umgibt uns angesichts der fast unlösbaren Probleme der Zukunft.

Ist die Zeit der Ideologien vorbei oder erst, wie neue fundamentalistische Strömungen zeigen, wieder am Aufleben?

Und doch, bei der Teilnahme an der *Human Library* freute ich mich über die Präsenz soviel junger Leute, die etwas von der eigenen Lebenskraft für jene einsetzen möchten, die weniger privilegiert sind. Trotzdem frage ich mich, ob es noch eine eigenständige Identität des SCI gibt. Wo steht der SCI im Wettlauf mit tausend anderen internationalen Gruppen? Wäre die Zeit reif für die Ausrichtung auf ein Ziel?

Des luttes pour la paix à l'arc-en-ciel

➔ Thedy von Fellenberg, Jacqueline Conus

Que peut raconter un vieux renard sur le SCI?. Il y a 50 ans, j'étais volontaire à long terme en Asie. Avec le temps, mes souvenirs s'estompent. La société et le SCI ont changé. À l'âge de 80 ans, on regarde le monde, avec plus de distance, mais peut-être aussi plus de préoccupation. Que sait t'on des rêves, des sentiments de la jeune génération? Je suis père de quatre enfants et de sept petits-enfants, mais aucun n'est membre du SCI.

Rien n'a autant marqué ma vie que la rencontre avec le SCI. Elle m'ouvrit la porte pour une brève carrière à la DDC. Lors de mon engagement SCI dans un camp pour réfugiés tibétains, j'ai rencontré celle qui est mon épouse depuis 47 ans.

Ensuite, la DDC m'a confié des projets pour les réfugiés tibétains en Inde et au Népal. Grâce au SCI, j'ai eu le virus pour l'engagement en faveur de la solidarité internationale. Par la suite, j'ai oeuvré dans la coopération au développement, dans l'agroécologie, dans la défense des droits de l'homme et dans de multiples ONG.

Regard sur le passé:

1956 au sein d'une action conduite par les étudiants de Berne en faveur de la Hongrie, j'ai rencontré Ralph Hegnauer qui était le Secrétaire international du SCI et qui avait connu le fondateur Pierre Ceresole. Il

m'a donné l'enthousiasme pour le volontariat sans aucun lien professionnel.

Le slogan du SCI: des actes et non des paroles m'a incité à partir en Inde. J'étais convaincu de pouvoir venir en aide aux opprimés qu'avec mes bras et mes jambes en bonne santé.

Rien ne m'a été facile. On devait à l'époque s'engager pour un chantier d'un an en Suisse et de plusieurs engagements en Europe. Ensuite j'ai dû aller à Paris passer un test auprès du responsable du SCI Inde. Il n'était pas encore possible de faire du court terme avec des vols low cost à l'autre extrémité du monde.

1960 Je pris le bateau à Marseille, via Aden, Karachi et Bombay. Sur l'Inde, je ne savais presque rien. Il n'y avait pas de week end de préparation. Mais la lente approche de 3 semaines, au bord du navire des „Messageries maritimes“ a été une initiation merveilleuse.

Mais en Inde, ce fut un réveil brutal. Avec la misère ambiante, et au vu de l'inefficacité des projets. Je me suis demandé ce que pouvaient faire des idéalistes européens.

Enfin j'ai été envoyé seul au Sri Lanka pour une leçon d'humilité pour créer un groupe local du SCI. J'ai alors compris le message de

Gagawadgita: "Accomplis ta tâche et ne te préoccupe pas du succès. Et au Sri Lanka, j'ai rencontré des visionnaires.

Plus tard en Inde, lorsque désillusionné j'attendais la fin de mon séjour, j'ai rencontré la responsable qui m'avait interviewé à Paris, Valli Seshan, et elle m'a dit que l'essentiel était de se faire des amis.



Thedy von Fellenberg 1962

1970 Je retourne au SCI. Après l'expérience de l'Inde, j'ai brouillé pendant deux ans et demi. Au retour, je voulais m'éloigner de la misère sociale et vivre au sein de la nature. Mais, Dieu sait pourquoi, j'ai accepté la tâche de Secrétaire International du SCI. Et, j'ai pu faire ce travail depuis notre ferme Bio du Tessin.

Début - Phasemédiane-Aujourd'hui

J'ai connu le SCI lorsque ce n'était plus le temps de fondateurs qui appelaient à l'objection de conscience suite aux horreurs de la Première Guerre Mondiale et de la Guerre Civile Espagnole. C'était la phase



Thedy von Fellenberg, Juli 2015

médiane. Le SCI avait une douzaine de branches en Europe, en Asie et aux Etats-Unis ainsi que des partenaires en Afrique du Nord et dans les pays de l'Est. L'échange de volontaires était organisé par des "séances annuelles" Clearinghouse". Il n'y avait pas d'enregistrement électronique.

La préoccupation principale de l'époque était la guerre froide la décolonisation et les nouvelles ébauches de société. Les branches européennes du SCI se divisèrent. Progressif: SCI Allemagne et Italie. Conservatif: France, Angleterre. La branche Hollandaise était non-conformiste.

Et la branche Suisse qui avait été à plusieurs reprises le Bureau International, plaidait pour le milieu. Mais pour moi, SCI, vie de famille et activité agricole, me surchargeait. J'ai dû choisir de quitter la fonction de coordinateur international.

Aujourd'hui

J'ai pu vivre cette phase de changement. Dans la ville Pakrac durant la guerre des Balkans, la ville était partagée, partie Serbe et partie Croate. Nous étions les seuls à pouvoir franchir la zone de démarqua-

tion. Nous pouvions échanger et discuter.

Ensuite, comme observateur des droits humains en Palestine, j'ai pu expérimenter le nouveau style du SCI. Grand engagement, sans idéologie, peu de contrainte, peu de discipline, mais liberté et réalisation de soi.

Buts et activités du SCI

Le SCI a une large palette sociale et écologique: protection de la nature, de l'enfance et des personnes handicapées. Lutte contre le racisme. Aide aux réfugiés et aux minorités. Promotion de la paie et du désarmement. Combat contre la pauvreté. Art et culture. C'est ce qui me semble ressortir du bulletin SCI. Un arc-en-ciel d'activités pour améliorer la condition humaine.

Mais il me semble qu'une certaine résignation s'installe. La situation mondiale est devenue trop complexe. Trop d'impuissance face aux problèmes presque insolubles de l'avenir.

Est-ce que le temps des idéologies est terminée ? Ou, revient t'il en force, comme le montrent les mouvements fondamentalistes?

Mais, lorsque j'ai participé à *Human Library*, je me suis réjoui de la présence de beaucoup de jeunes qui veulent donner de l'énergie au moins privilégiés.

Mais est-ce que le SCI a encore une identité propre ? Est-ce qu'il ne serait pas temps de s'orienter vers un but?



Thedy, Human Library 2015

Meet our EVS-Volunteers working at the Swiss Peace Council

➔ Iwona Fluda, Maša Sorsak

The Swiss Peace Council is a peace organisation that organizes different events on international peace and conflict prevention topics. The Council has its headquarters in Zurich. Their journal Friedenszeitung is published four times a year.

Grüezi mitenand!

My name is Maša (Masha) and I come from the sunny side of the Alps, Slovenia (sorry, but it's not Eastern Europe). This year I've stepped into my 28th spring, I was born when Yugoslavia still existed.



Maša Sorsak, EVS volunteer from Slovenia

The decision to go on EVS-exchange with SCI was not hard; I just needed courage to make a first step. Afterwards, everything went smooth. I would never ever change it! Of course there can be moments of crisis, but they are the ones who teach you more about yourself.

During my EVS in Switzerland, I work at the Swiss Peace Council – *Friedensrat* in Zurich and I have to

disappoint you but we don't have our own Rainbow Warrior. But we have a really great newspaper called *Friedenszeitung* for which I write articles. I am also responsible for editing the facebook page and to organise events for the 70th anniversary of the Peace Council. What I like most is the fact that I can read books for pleasure and work at the same time.

The first thing I've noticed in Switzerland is the fact that everybody stopped their car when I wanted to cross the street. I like Swiss beer and cheese and not to forget, chocolate! But most of all I like public transport. Well, it happens also that I miss the last tram or bus but you never know what good will happen on the way home. I've already got used to the prices here and how everything seems to be in order here.

Last but not least: Expectations bring disappointments. So don't expect, just do!

* * *

Der Schweizerische Friedensrat: eine besondere Organisation in einer besonderen Stadt hat mich



Iwona Fluda, EVS-Freiwillige aus Polen

mit ihrem Projekt im Januar 2015 angelockt. Die journalistische Arbeit mit interessanten Themen, ein offenes und hilfsbereites Team beeinflussen mich seit März positiv bei meiner beruflichen und persönlichen Entwicklung. Dazu kommt noch die wunderschöne Stadt Zürich mit all ihren schönen Gassen, dem Zürcher See und dem internationalen Ambiente – besser kann ich mir meinen EVS-Einsatz nicht vorstellen!

Ich freue mich auf jede Herausforderung und jede Möglichkeit, etwas Neues zu lernen und mich im journalistischen Bereich weiter zu entwickeln.

Als Freiwilliger in Kharkiv, Ukraine

➔ Raphael Aberer

Als SCI-Freiwilliger habe ich mich im April 2015 für knapp 3 Wochen in Kharkiv, einer Stadt im Nord-Osten der Ukraine engagiert. Zu meinen Aufgaben gehörten die Betreuung von Kindern, allgemeine Unterstützung der Binnenflüchtlinge und die Verteilung von Hilfsgütern.



Kinder im Flüchtlingshaus am Spielen

Anfang 2015 entschied ich mich, mein Studium "International Management" in Zürich abzubrechen. Mir wurde klar, dass Betriebswirtschaft nicht das Richtige für mich war. Der Beginn der meisten Studiengänge war jedoch Anfang September, weshalb ich noch gut 7 Monate Zeit hatte, mich wieder in der Arbeitswelt zu integrieren. Ich wollte diese Auszeit nutzen, um nach einer bezahlten Arbeit zu suchen. Doch es kam anders als erwartet, als ich auf das SCI Workcamp *Making peace in Ukraine* aufmerksam wurde.

Die Ukraine wurde damals (wie auch heute noch) von einer

inneren Krise heimgesucht, welche zehntausend BewohnerInnen zur Flucht zwang. Angesichts der Umstände, dass gemäss Medienberichten Russland sowie auch die EU ihre Hände im Spiel hatten, betrifft die Ukraine-Krise nicht bloss den Osten, sondern hat Auswirkungen auf den weltweiten Frieden. Praktisch täglich las man in vielen Zeitungen von den Leiden der Zivilbevölkerung der Ostukraine und so entschied ich mich, im Rahmen des SCI-Workcamps einen Einsatz vor Ort zu leisten.

Das Workcamp *Making peace in Ukraine* verfolgte unterschiedliche Ziele: Einerseits kümmerten sich

Volontäre aktiv um Flüchtlinge und deren Kinder, welche zum Teil traumatisiert aus den Krisenregionen geflohen sind. Andererseits war es wichtig, dass BewohnerInnen der Ukraine realisierten, dass sich Menschen weltweit freiwillig für den Friedensprozess in der Ukraine einsetzen – und dies ohne Profit und Eigennutzen.

Das Workcamp fand in Kharkiv, einer Grossstadt im Nord-Osten der Ukraine statt. Kharkiv (oder auch Kharkov genannt) befindet sich ca. 150km von der Grenze zur Krisenregion Donetsk entfernt. Unsere internationale Gruppe bestand aus 7 SCI-Freiwilligen: Zwei Deutschen, einem Briten, einem Belgier, zwei Ukrainern und mir. Die Gründe der Teilnahme sowie persönliche Hintergründe waren bei jedem ganz anders. Auch war der Altersunterschied zwischen allen Projektteilnehmenden ziemlich hoch (20 – 55), dennoch verstanden wir uns während des gesamten Einsatzes prächtig. Es war schön, mit Gleichgesinnten Erfahrungen und Erlebnisse austauschen zu können. Wir teilten uns ein Zimmer in einem Wohnhaus in der Nähe des Zentrums von Kharkiv, wo wir mit mehreren Flüchtlingsfamilien zusammenlebten. Je besser ich die Familien

kennenlernte, desto mehr fiel mir auf, wie unterschiedlich ihre Geschichten waren: Jede Familie kam aus einem anderen Teil der Ukraine, einige waren mit ihren Grosseltern geflohen, andere wiederum liessen ihre Ehemänner zurück oder kamen mit knapp 19 Jahren Hochschwanger im Flüchtlingshaus an. Es gab auch mehrere ehemalige Soldaten, welche sozusagen direkt vom Krieg (sie nannten es nie Krise, sondern immer Krieg) zurück kamen, um schlussendlich im Wohnhaus Unterschlupf zu suchen. Die Kommunikation zwischen ihnen und uns Freiwilligen basierte auf Handzeichen und den Übersetzungen der lokalen Freiwilligen auf Englisch.

Unsere Projektleiterin zeigte uns in den ersten Tagen mögliche Arbeitsorte, an welchen wir in den nächsten Wochen selbstständig arbeiten konnten. Es gab drei verschiedene Einsatzmöglichkeiten: Die Betreuung von Kindern (welche von der ukrainischen Heilsarmee einen Spiel- und Lernraum zur Verfügung gestellt bekamen), das Begleiten von lokalen Freiwilligen, welche täglich Kleider an Bedürftige verteilten oder die Unterstützung von PsychologInnen bei ihrer



Vorort in Kharkiv



Psychologin spricht mit einem Kind

Arbeit mit Kindern in einem weiteren öffentlichen Wohnhaus.

In der ersten Woche engagierte ich mich bei der Kleider- und Essensausgabe und anschliessend arbeitete ich mit Kindern in der Heilsarmee. Der Ablauf jedes Tages war zwar ähnlich und trotzdem war jeder Tag stets anders. Ungefähr 30 Binnenflüchtlinge kamen jeden Tag zu uns. Manche benötigten ein Dach über dem Kopf, während andere Essen abholten. Die Kleiderspenden kamen von überall auf der Welt. Meine Aufgabe in der ersten Woche war es, Kleider auszusortieren und Platz für neue Kleider zu machen.

Obwohl viele der Binnenflüchtlinge versuchten das Beste aus ihrer Situation zu machen, sah man ihnen an, was sie durchgemacht hatten. Viele von ihnen waren müde und erschöpft und wussten nicht, an wen sie sich wenden konnten. „Es ging alles so schnell“, erzählte man mir: „Ein Bus stand da, der Chauffeur sagte, entweder du kommst mit oder du bleibst hier. Ich musste weg, aber ich hatte keine Zeit irgendetwas mitzunehmen. Also stieg ich ein“. Ein grosses Problem

war auch die Tatsache, dass man es immer noch nicht wirklich glauben konnte was geschehen war. Die meisten verliessen ihr Zuhause in der Hoffnung, ein paar Wochen später zurück zu kehren. Hunderte Familien wurden getrennt, allein schon wegen der Meinungsverschiedenheiten. Viele haben Familien in Russland, welche den Kontakt nun abgebrochen haben mit ihnen. Niemand hätte je geglaubt, dass es hier eine Auseinandersetzung solchen Ausmasses geben würde.

Die Erfahrungen und Erlebnisse welche ich in dieser Zeit gemacht habe, werden sich wohl noch einige Zeit in meinen Gedanken einnisten. Die Emotionen, mit welchen man als Freiwilliger tagtäglich konfrontiert wird, liessen eine sachliche Berichterstattung einfach nicht zu. Obwohl Kharkiv eine wunderschöne Stadt ist und obwohl unser Einsatz dort mit viel Dankbarkeit, Liebe und Erstaunen wahrgenommen wurde, war Leid, Angst und Ungewissheit ständig um uns herum erkennbar. Dies war es auch, welches mein Erlebnis zu einem „Gefühlscocktail“ werden liess. Während dem Work-

camp freuten sich die Kinder immer, uns Freiwillige zu sehen. Dies gab mir ein unbezahlbares Glücksgefühl. Die Armut und Missstände vor Ort liessen mich jedoch immer wieder an uns Menschen zweifeln. „Wie konnte ich die Schweiz nie richtig wertschätzen?“, fuhr es mir immer wieder durch den Kopf. Für mich war die Erkenntnis wichtig, dass es hier Menschen gab, welche nichts haben während wir in der Schweiz praktisch alles haben - meistens doppelt oder dreifach.

Ich wusste, dass ich nach meiner Rückkehr in die Schweiz Schwierigkeiten haben werde, mit meinem Umfeld klar zu kommen und vor allem mit mir selbst. Man möchte die Erlebnisse und Erfahrungen nicht vergessen, welche einem bei einem solchen Kurzeinsatz widerfahren sind. Gleichzeitig gehen der Alltag und das Leben weiter. In Zukunft werde ich mein Zuhause mehr wertschätzen. Die Sicherheit in unserem Land sowie die Zukunftsperspektiven sind nur einige von den Dingen, welche eben nicht selbstverständlich sind. Klar wusste ich dies bereits vor meinem Einsatz in der Ukraine. Doch man muss den Unterschied zuerst erleben, bevor man es wirklich versteht. Auch wenn knapp drei Wochen sehr kurz sind, empfehle ich jeder Person einen solchen Einsatz, egal in welchem Alter oder aus welchem Grund.



Verteilung der Kleiderspenden



Trinkwasserversorgung in Kharkiv



Voluteer Action Meeting und Herbstfest

26. - 27. September 2015, Durchgangszentrum Lyss-Kappelen

An diesem Wochenende evaluieren wir die Workcamps und planen unsere Aktivitäten für das nächste Jahr mit neuen und langjährigen Freiwilligen.

Komm vorbei, teile deine Erlebnisse mit anderen Freiwilligen, genieße feines Essen und tolle Musik in einer einzigartigen Atmosphäre.

Anmeldung: Via Anmeldeformular auf www.scich.org/agenda

AZB
3000 Bern 1

ISSN
1660-895X

Auf unserer Webseite www.scich.org werden laufend neue Veranstaltungen publiziert.

Impressum / Rédaction

Offizielle Zeitung des Service Civil International Schweizer Zweig. Erscheint viermal jährlich. Journal officiel du Service Civil International branche Suisse. Paraît quatre fois par an.

Auflage / Tirage: 1'600 Exemplare / exemplaires

Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht.

(Beleg bitte an SCI Schweiz).

Reproduction souhaitée avec mention des sources (et copie au SCI Suisse, s.v.p.).

Redaktion: Loretta Scherler, Jacqueline Conus, Raphael Aberer, Maša Sorsak, Iwona Fluda

Layout: Loretta Scherler, Suvi Vaara

Photos: Raphael Aberer, Jacqueline Conus, Marc Terry Sommer

Grafik: Mauro Carta

Übersetzungen: Jacqueline Conus

Druck Bubenberg Druck- und Verlags AG Bern, 100% Recycling-Papier

Abo: 30.- pro Jahr / par an

Postkonto / CCP: 80-33387-4

SCI Schweiz

Monbijoustr. 32 / 3001 Bern

Telefon: 031 381 46 20 / info@scich.org

www.scich.org